

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

18. Jahrgang 2004

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (FET Deutschland)
und der
Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie (AfbeT Schweiz)
von
Rolf Hille, Helge Stadelmann, Beat Weber
und Jochen Eber (Redaktion)
Roland Gebauer (Buchinformation)

Sara Japhet: *1 Chronik. 2 Chronik*, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg/Br.: Herder, 2002/2003, geb., 472/524 S., € 60,-/80,-

Dieser Kommentar geht auf eine 1993 in englischer Sprache publizierte einbändige Ausgabe in Old Testament Library zurück. Im Deutschen umfasst er zwei

Bände. Der Inhalt ist leicht gekürzt und aktualisiert. Sara Japhet ist Bibelwissenschaftlerin an der Hebräischen Universität von Jerusalem.

Sie präsentiert die verschiedenen Zeugnisse der Stellung der Chronik im Kanon, spricht aber selbst keinen Vorzug aus. In der palästinischen Tradition steht die Chronik am Anfang und in der babylonischen Tradition am Ende der Ketuvim. Die Autorin beschreibt nur die theologische Funktion der Chronik in den verschiedenen Positionen. Sie war die erste der einflussreichen Vertreter (1968), die starke Argumente gegen die Hypothese eines großen chronistischen Geschichtswerkes (Esra – Nehemia – Chronik) anführte. Diese Hypothese war seit Zunz 1832 allgemein anerkannt. Chronik und Esra-Nehemia stellen aber zwei verschiedene Werke von zwei verschiedenen Autoren da. Die in Chronik sechs genannten Geschichtswerke betrachtet Japhet als Titel eines einzigen Werks. Sie sieht die erwähnten prophetischen Quellschriften nicht als ein und dasselbe Werk. Der Chronist gebraucht neben vielen biblischen auch außerbiblische Quellen. Japhet bestimmt die Datierung (Ende 4. Jh. v. Chr.) und Herkunft überwiegend aufgrund allgemeiner Erwägungen, ohne Unterstützung durch Verweise auf konkrete historische Ereignisse. Ihre Argumente wirken suggestiv und können schwer überzeugen (wie z. B. das Vorkommen von nur wenigen persischen Vokabeln). „Dieses Fehlen läßt sich als bewußtes Bemühen um Vermeidung von Anachronismen verstehen oder als Polemik gegen alles Persische oder einfach als ein Anzeichen dafür, daß das Werk nicht aus der persischen Epoche stammt“ (I, S. 52). 1 Chr 3,17–24 stellt die bekannteste Stelle für die Datierungsfrage dar. Bei der Interpretation (mit möglichen Lücken) schwankt die Anzahl von Generationen nach Jojachin zwischen sieben und vierzehn. Japhet erwähnt aber nicht, dass andere Alttestamentler nur zwei (Young) oder vier (Aalders) Generationen nach Serubbabel zählen und Anani (das letzte Glied) in die Zeit zwischen 450–425 oder um 400 v. Chr. datieren. In einem ausführlichen Übersichtsartikel (ZAW 105, 1993, S. 223–233) datiert Kalimi von 382 bis 376 v. Chr. Es ist merkwürdig, dass 1 Chr 9,17f. in der Diskussion fehlt. Schallum lebt als Torwächter noch וְעַד הַיּוֹם [w^e 'ad-hēnnāh] „bis hierhin, bis heute“) zur Zeit der Abfassung (Roubos). Schallum wird als Meschullam zusammen mit denselben Kollegen Talmon und Akkub auch in Neh 12,25f. erwähnt. Dort steht geschrieben, dass sie zur Zeit des Statthalters Nehemia und des Schriftgelehrten Esra lebten. Eine Datierung der Chronik zu ihrer Zeit drängt sich unausweichlich auf. Bei der Erörterung auf S. 222f. meint Japhet, dass es zwei Quellen und zwei Hauptstadien in der Geschichte der Torhüter gab. „Der vorliegende Text mit dem Übergang von (1 Chr) 9,17–18 zu 9,19 ist ein literarischer (nicht so sehr historischer) Versuch, die beiden Stadien zu harmonisieren. 9,17a stammt aus Neh 11,19 und führt das dortige System ein“ (I, S. 223). Selbst wenn hier tatsächlich eine literarische Synthese zwischen zwei Quellen vorliegen würde, kann nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass dieser Versuch nicht historisch ist. Japhet drückt sich einfach vor dem Problem der sich aufdrängenden Frühdatierung. Es ist aber

bedenklich, dass sie Schallum als Zeitgenossen des Verfassers der Chronik und die Datierung mit Hilfe von Neh 12,25f. überhaupt nicht erwähnt.

Bei den theologischen Schwerpunkten nennt die Autorin zwei Brennpunkte: „Israels Gott und das Volk Israel, jeweils für sich und in ihrem Miteinander“ (I, S. 72). Bei der theologischen Relevanz weist sie auf die Normativität der „Anfangsgeschichte“. Mit „der steigenden Verherrlichung der Vergangenheit durch spätere Generationen tat sich aber eine, ebenfalls ständig wachsende, Kluft auf zwischen ihrer eigenen komplexen Realität und der in der Bibel beschriebenen“ (I, S. 77). Die Chronik stelle den Versuch dar, diese Kluft zu überbrücken, als eine Vermittlung von Gegenwart und Vergangenheit. Die Frage ist aber, ob die Chronik wirklich für das Ziel des Brückenschlages geschrieben wurde. Als Japhet 1993 ihren Kommentar abschloss, waren schon Stimmen hörbar, die es für möglich hielten, dass die Chronik im Sinne einer Quintessenz der gesamten biblischen Geschichte an den Schluss der Hagiographen und des Alten Testaments gestellt wurde (Willi, 1991).

Als Beispiel für ihre Exegese wählen wir 1 Chr 21 (über die „Bestimmung des Ortes für den Bau des Tempels“). Die Auslegung wird stark durch den Vergleich mit 2 Sam 24 bestimmt. Die vielen Abweichungen deutet sie als theologische Interpretation des Chronisten derselben Perikope in einem neuen Kontext. Japhet bringt gute Argumente, warum שָׂטָן (*śātān*) in 21,1 nicht Satan, sondern ein Gegner ist. Es ist ein Appellativ (ohne Artikel) und kein Eigennamen, wie es erst im späteren Judentum verstanden wurde. Sie identifiziert diesen menschlichen Gegner nicht, aber erwähnt 1 Kön 11,14.23.25 als Beispiele eines Appellativs. Meines Erachtens wird in 1 Kön 11,23–25 auch der historische Gegner aus 1 Chr 21,1 genannt, nämlich Reson, der König von Aram.

Als zweites Beispiel sei das Edikt des Kyrus am Ende des Buches in 2 Chr 36,22f. angeführt. Japhet betrachtet diese Verse nicht als eine eigene Perikope, sondern als Bestandteil von 2 Chr 36,2–23. Das ist aber zweifelhaft, weil zwei verschiedene Texte als Vorlage gedient haben, nämlich 2 Kön 23,31–25,30 für 36,2–21 und Esra 1,1–3a für 36,22f. Der erste Teil handelt vom Untergang Jerusalems durch Nebukadnezar. Der zweite Teil berichtet über den Erlass von Kyrus an die Juden, aus dem Exil zurückzukehren und den Tempel zu bauen. Dadurch kommt die Funktion des Abschlusses bei Japhet nicht richtig zum Vorschein. Kyrus am Ende bildet mit Adam am Anfang in 1,1 eine Inklusion. Beide sind Weltherrscher. Die Chronik beginnt mit dem Anfang der Genesis, dem ersten Buch des Kanons, und schließt ab mit dem Anfang von Esra-Nehemia, dem letzten Buch des vorangehenden Kanons. Durch diese Inklusion will der Chronist ausdrücken, dass er die vorhergehenden Bücher zusammenfasst und so den Kanon des Alten Testaments abschließt und versiegelt. Normalerweise widmet Japhet den Abweichungen zwischen den bestehenden biblischen Quellen und der Chronik viel Aufmerksamkeit. Hier versäumt sie es. In Esra 1,3a steht: יְהוָה אֱלֹהֵינוּ עִמּוֹ וַיַּעַל („... mit dem sei sein Gott und er ziehe hinauf“). In 2 Chr

36,23b steht aber: יְהוָה אֱלֹהֵינוּ עִמּוֹ וַיַּעַל („... mit dem [ist] Jhwh, sein Gott. Und er ziehe hinauf“). Der Chronist hat יהי (Jussiv von היה [„er sei“]) ersetzt durch יהוה (Jhwh), den Bundesnamen Gottes (s. De Vries, *1 and 2 Chronicles*, FOTL 11, Grand Rapids 1990, S. 9). Die Änderung ist minimal, der Effekt ist maximal. Aber sie ist völlig legitim und wirft sogar Licht auf die Bedeutung des Namens Gottes beim Chronisten (vgl. die Namensklärung von יהוה [jhw] mit היה [hjh] in Ex 3,14f.). Dieser wollte seine Leser nicht in Zweifel darüber lassen, wer der Gott sei, über den der persische König Kyrus am Ende seines Buches spricht. Es ist Jhwh. Hier ist der Chronist Theologe. Er endet mit einer Glaubensaussage. Jhwh ist mit dem, der nach Jerusalem hinaufzieht! Das alles hat Japhet nicht notiert. Ihre Behandlung von 2 Chr 36,22f. ist recht mager. Liegt das daran, dass sie die Funktion dieser wichtigen Perikope am Ende des Buches nur zu einem kleinen Teil erkannt hat?

Zu jeder Perikope finden sich Literaturangaben. Im Fall von 1 Chr 21 finden sich aber keine konkreten Hinweise auf deren Verwendung. Die Exegese ist hauptsächlich ihre Arbeit, wobei selten andere Werke angeführt werden. Der Kommentar von Japhet ist wertvoll, besonders wenn wir uns die theologische Gestaltungskraft des Chronisten vorstellen wollen. Ich habe aber regelmäßig meine Zweifel, ob alle Abweichungen immer so zu erklären sind, wie Japhet es tut, und ob dem Chronisten im Falle von 2 Sam 24 auch noch andere Quellen zur Verfügung standen.

Hendrik J. Koorevaar